

Soziale Gerechtigkeit bei der Kindererziehung!

In schnellem, gar forciertem Rhythmus werden Kindertagesstätten zur Ganztagsbetreuung eröffnet. Die zuständigen kommunalen und nationalen Autoritäten jedweder Couleur brüsten sich mit ihrem diesbezüglichen Einsatz und zeigen stolz die neuen Infrastrukturen. Das von nahezu allen Seiten propagierte, zugrunde liegende Familien- und Gesellschaftsmodell sieht für die Kinder vom Babyalter bis zum Abschluss der Schulzeit den nahtlosen Übergang von einer Betreuungsstruktur in die nächste vor.

Die flächendeckende Einführung der Ganztagsbetreuung ist eine Reaktion auf gesellschaftliche Evolutionen, die gegeben sind und akzeptiert werden müssen. Die Zusammensetzung unserer Familien, aber auch der fast nur finanziellen Betrachtungen unterworfenen Tagesablaufs fordern solche Lösungen.

Wenngleich heute schon ein Großteil der Bevölkerung dieses Angebot annimmt, ziehen es viele Eltern entgegen dem Trend

dennoch vor, ihre erzieherische Mission nicht in fremde Hände zu geben. Durch den freiwilligen, meistens zeitweiligen Verzicht eines Partners auf Berufstätigkeit gewährleisten sie selbst die Erziehung ihrer Kinder und nehmen den einhergehenden Einkommensverlust in Kauf.

Ohne diesen Rahmen sprengende, ausgiebige Betrachtungen oder Beurteilungen der beiden Modelle entwickeln zu wollen, muss es gestattet sein, im gesamten Zusammenhang auch ökonomische Fragen aufzuwerfen, mit deren Beantwortung die politischen Verantwortlichen gut täten sich zu beschäftigen:

Wie werden sowohl der aus öffentlichen Geldern finanzierte (sehr hohe) Invest in die Einrichtung der Tagesstätten als auch die besonders in nächster Zeit exponenziell anwachsenden Betriebskosten (Personal) im Sinne der Gleichbehandlung aller Bürger auch den „selbst-erziehenden“ Familien vergütet? Tragen die verschiedentlich berechneten Beteiligungen wirklich allen Kosten

Rechnung und führen sie auf diesem Weg etwas Gerechtigkeit herbei?

Wird die Erziehung ausschließlich im Rahmen der Familie von der Politik überhaupt noch als die eigentliche Vorzugslösung oder mindestens als ebenbürtig zur Ganztagsbetreuung angesehen und wird sie, besonders von jenen, die sie besonders groß auf ihre Fahnen geschrieben haben, ausreichend unterstützt und verteidigt?

Auch angesichts der angespannten Lage auf dem Arbeitsmarkt ist der Verzicht auf Berufstätigkeit wegen Kindererziehung eine Betrachtung wert! Unsere Gewerkschaften, die sich gerne lautstark für alle möglichen sozialen Errungenschaften stark machen, sollten sich auch diesen Überlegungen nicht verschließen.

Und zum Schluss: Sind diese Infragestellungen eigentlich noch erwünscht oder haben wir uns insgeheim bereits mit einem kollektivistischen Gesellschaftsmodell abgefunden? Steff Schaefer